

TRUMPP, EVA CASSANDRA. (1998). *Fachtextsorten kontrastiv. Englisch - Deutsch - Französisch*. Tübingen: Gunter Narr (Forum Fachsprachenforschung 51). ISBN 3-8233-5357-8. 237 Seiten, DM 78,-.

Dieses Buch setzt die Reihe kontrastiver Studien fort, die die Realisierungen bestimmter Textsorten in unterschiedlichen Sprachen miteinander vergleicht. Hier geht es um die Fachtextsorten

- wissenschaftlicher Artikel in Fachzeitschriften und Kongressberichtsbanden und daraus abgeleiteten Teiltextsorten wie Abstract, Einleitung, Schlussteil,
- Fachbuchbesprechungen,
- Lehrbücher,
- Fachzeitschriftenartikel für Praktiker.

Damit sehen wir schon, dass es sich allein von der Auswahl der Textsorten her um ein gigantisches Korpus handelt. Durch den Vergleich von nicht nur zwei, sondern drei Sprachen - nämlich Deutsch, Englisch und Französisch - erhält die Studie einen zusätzlichen Komplexitätsgrad, der die Darstellung der Ergebnisse samt ihrer Diskussion sehr dicht werden lässt. Trumpp argumentiert, dass nur durch Heranziehung von mehr als zwei Sprachen und durch Einbezug eines großen Korpus Individualspezifika auszuschließen seien. Mit einem geeigneten übereinzelsprachlichen Tertium Comparationis hätte sie dies auch bei einem weniger umfangreichen Korpus erreichen können (vgl. Sachtleber 1993). Allerdings bezieht sie selbst bei der Diskussion der Teiltextsorten keineswegs immer alle drei Sprachen bzw. Untersuchungen dazu mit ein (z.B. bei der Diskussion der Teiltextsorte 'Schlussteil' der Textsorte 'wissenschaftlicher Artikel' verweist sie nicht auf Französisch, S. 39-41).

Ziel der Untersuchung ist, die unterschiedlichen Vertextungsstrategien offenzulegen, um sie für FremdsprachlerInnen, die in der betreffenden Sprache publizieren möchten, handhabbar zu machen. Die fälschliche Übertragung eigensprachlicher Vertextungsmuster auf die Fremdsprache begründet die Verfasserin mit der nicht hinterfragten Internalisierung der L1-Textsortenmuster und der daraus resultierenden Ablehnung, L2-gemäße Texte zu produzieren (S. 7f.). Ich denke, das Problem liegt viel mehr im fehlenden Bewusstsein, dass eine Textsorte in unterschiedlichen Textmustern realisiert werden kann. Aber auch ein solches Bewusstsein kann Trumpp mit ihrer Arbeit wecken. Und das spricht sie in ihrem Fazit für den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht (S. 203-205) auch an.

Die Arbeit ist eine typische Qualifikationsarbeit mit einem langen theoretischen Vorspann, der für eine Dissertation zweifelsfrei erforderlich ist. Für die Publikation hätte ich es noch spannender gefunden, wenn die relativ ausführliche Literaturschau und die theoretische Herleitung gekürzt und der Darstellung und Diskussion der Ergebnisse mehr Raum gegeben worden wäre. Zu überlegen wäre auch, ob die wiederkehrende schematische Deklination aller Teiltexthe durch alle Untersuchungs- und Beschreibungselemente - also Korpus, Makrostruktur/Teiltextstruktur/Teiltextsegmente, Gliederungssignale und Metakommunikation, Darstellungshaltung des Autors, Objektivität, Autorbezug, Leserbezug, Heckenausdrücke und Bezug zur Forschung - durch tabellarische Übersichten und eine dadurch leserfreundlichere gemeinsame Bewertung hätte ersetzt werden können.

Es handelt sich bei dieser Arbeit also um eine stark quantitative Analyse, die auch einige qualitative Aussagen darüber macht, ob oder dass es z.B. bestimmte Teiltextsegmente in den verschiedenen Sprachen gibt und wie sie in den untersuchten Textexemplaren jeweils realisiert worden sind. Trumpp deckt bei der Gegenüberstellung und dem Vergleich Parallelen und Unterschiede auf. So stellt sie z.B. S. 94 fest, dass sie Clynes Befunde, WissenschaftlerInnen, die im Rahmen von angelsächsischen Traditionen schrieben, benutzten mehr *Advance Organizers* als andere, nicht bekräftigen kann: sowohl in den deutschen als auch den französischen und englischen Texten gibt es Vorausschauen auf das, was folgt. Lediglich die sprachliche Realisierung (im Französischen Futur, im Englischen Futur oder Präsens, im Deutschen *sollen* plus Passiv/Infinitiv) unterscheidet sich in den drei Sprachen. Hier wäre noch zu untersuchen, ob die AutorInnen dies genuin schon immer getan haben (also *Advance Organizers* benutzt haben) oder unter dem Einfluß internationaler Forderungen nach lesefreundlichen Texten ihre Texte nun anders erzeugen. Auf die Möglichkeit des anderen sprachlichen Verhaltens weist Trumpp dann später selbst auch hin (S. 109f.).

Weiter frage ich mich, wieso man nicht endlich die Verwendung der 1. Person Singular für wissenschaftliche Texte akzeptiert (S. 10, 15, 33, 100). Die vermeintlich neutralen Passivformen und Nominalisierungen sind als leseunfreundlich erkannt worden, und das von Trumpp verwendete "wir" bzw. die Verwendung der 3. Pers. Singular (s. 114f.) klingen fremd. Diese Arbeit ist nun mal von einer Person verfasst worden, entsprechend subjektiv UND wissenschaftlich, und dieses sollte bei der vielgepriesenen *writer responsibility* berücksichtigt werden. Übrigens hat sich das "ich" in der Schreibforschung bereits durchgesetzt (vgl. hierzu besonders Jakobs 1997).

Abschließend zieht Trumpp auf gut zwei Seiten ein Fazit für den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht und empfiehlt hier Unterrichtsstrategien wie Bewusstmachung der kulturspezifischen Vertextungsstrategien und deren Vermittlung. Sie zieht ein weiteres Fazit für die Übersetzungspraxis, was sie in ihrer Untersuchung selbst und im theoretischen Vorspann allerdings nicht weiter angekündigt hatte. Die Übersetzung sollte mehr als kultureller Transfer verstanden werden, eine Einsicht, zu der auch Engberg (1997) in seiner Arbeit in der gleichen Reihe gekommen war.

BRITTA HUF EISEN
TU Darmstadt

LITERATUR

Engberg, Jan. (1997). *Konventionen von Fachtextsorten. Kontrastive Analysen zu deutschen und dänischen Gerichtsurteilen*. Tübingen: Gunter Narr (= Forum für Fachsprachenforschung 36)

Hutz, Matthias. (1997). *Kontrastive Fachtextlinguistik für den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht: Fachzeitschriftenartikel der Psychologie im interlingualen Vergleich*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag (= Studien zur anglistischen Literatur- und Sprachwissenschaft 8).

Jakobs, Eva-Maria. (1997). Textproduktion als domänen- und kulturspezifisches Handeln. Diskutiert am Beispiel wissenschaftlichen Schreibens. In: Adamzik, Kirsten/Antos, Gerd/Jakobs, Eva-Maria. (Hg.). (1997). *Domänen- und kulturspezifisches Schreiben* (9-30). Frankfurt/M.: Peter Lang.

Sachtleber, Susanne. (1993). *Die Organisation wissenschaftlicher Texte. Eine kontrastive Analyse*. Frankfurt/M.: Peter Lang. (= Europäische Hochschulschriften XXXI/127).

Copyright © 2000 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]